

INHALT

Zum Geleit Johannes Hauck, Niederaltaich	249
---	-----

GOTTES-REDE

ERZÄHLUNG – POESIE – HYMNUS

Unter dem Feigenbaum – Narrative Exegese und Erzählung als Mitteilung des Glaubens Paul Metzger (ev.)	250
---	-----

Schriftmeditation als literarische Hermeneutik – eine Konsequenz der metaphorischen Redeweise Jesu? Marianus Bieber (kath.)	261
---	-----

Gott lebhaftig preisen, erzählen, erbitten. Zur Theologie der Basilius-Anaphora Johannes Hauck (kath.)	275
--	-----

„So sie's nicht singen, glauben sie's nicht.“ Die Hymn-odie im Gregorianischen Choral Gregor Baumhof (kath.)	291
--	-----

Mystik und Metapher. Metaphorische Gottesrede bei Meister Eckhart Dietmar Mieth (kath.)	306
---	-----

„Wir beten Dich an ...“ Zur Sprache der Gottes-Rede und des Gebets zwischen Babel und Bibel Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz (kath.)	317
---	-----

ÖKUMENISCHER TAG DER SCHÖPFUNG

Zurück ins Paradies? Predigt zum ökumenischen Tag der Schöpfung 2015 Rosemarie Wenner (ev.-meth.)	333
---	-----

Unsere Autorinnen und Autoren	336
-------------------------------------	-----

Thema des nächsten Hefts: Kirche neben den Kirchen?

Theo-logie, „Gottes-rede“ oder „Gottes-wort(e)“, kann einerseits „Worte über Gott“ (Genitivus objectivus), andererseits „Worte (des) Gottes“ (Genitivus subjectivus) meinen. Ersteres entspricht dem gängigen neuzeitlichen Verständnis von Theologie als rationale, systematische Rede bzw. wissenschaftliche Lehre über Gott. In der anderen Bedeutung meint „Gottes-Wort“ die uns durch Gott selbst zuteil gewordene Offenbarung, wie sie etwa die Propheten und die Apostel verkündet haben und sie sich dann in der Heiligen Schrift niedergeschlagen hat.

Was bedeutet es, dass in der Heiligen Schrift Gottes Worte und Taten narrativ in Erzählungen oder poetisch in Psalmen und Hymnen überliefert werden, etwa die Antwort Gottes am Ende des Buches Ijob – ein Gedicht! Und auch Jesus Christus selbst, der größte Theologe, das lebendige Wort Gottes, hat nur in Gleichnissen von seinem Vater und dem Gottesreich gesprochen (Mt 13,34). Kann man Gott im Grunde nur mit Bildern literarisch *umschreiben*, während die Wissenschaft versucht, ihn möglichst begrifflich exakt zu *beschreiben*? (*Metzger, Bieber*)

Die Liturgie ist eine eigene Form der Theo-logie und gilt seit alters als grundlegend für die Glaubens-Reflexion, wenngleich die Liturgiewissenschaft im heutigen akademischen Fächerkanon nicht unbedingt eine dementsprechende Stellung einnimmt. Dabei fragen eucharistischer Lobpreis (*Hauck*) und Hymnen (*Baumhof*) weniger nach dem „Wie“, sondern zielen primär auf die Beziehung, die *communio* mit Gott und die Erfahrung des Heils. Hierbei spielen wie in den mystischen Traditionen Metaphern eine wichtige Rolle (*Mieth*).

Führen Erzählungen, Gedichte und Hymnen eher zu Gott als Dogmatik und Metaphysik, beziehungsweise welche Unterscheidungen sind hier wichtig und was wäre verfehlt, was weiter-führende Gottes-rede? (*Gerl-Falkovitz*) Wie gewohnt erscheinen in Heft 4 die Beiträge der Ökumenischen Einkehrzeit, die vom 8. bis 15. August 2015 in der Abtei Niederaltaich zum Thema „Gottes-Rede. Erzählung – Poesie – Hymnus“ stattfand.

Der Ökumenische Tag der Schöpfung stand dieses Jahr unter dem Motto: „Zurück ins Paradies.“ Die Predigt anlässlich der zentralen Feier am 4. September 2015 in Borna bei Leipzig hielt *Rosemarie Wenner*.

Niederaltaich, im November 2015

Johannes Hauck OSB